Mago del Sur

Das Tagebuch - 31.10. - 09.11.2021
Notizen aus Palermo

Wir runden Capo San Vito. Das Wetter ist erkennbar bescheiden. Wieso segeln die Menschen eigentlich so gerne im Mittelmeer?

Mago del Sur

Das Tagebuch - 31.10. - 09.11.2021

31.10.2021
Trapani - Castellamare del Golfo

Noch merken wir den fehlenden Schlaf der vergangenen Überfahrt. Auch irritiert mal wieder die Umstellung auf die Winterzeit. Wir hoffen, dass sich die EU nun endlich mal durchringt, und diese nervende Umstelung abschafft. Wie auch immer, so kommen wir auch erst gegen 11:00 Uhr los. Die geforderte Liegegebühr vergrault uns letztlich und erleichtert den Aufbruch.

Kurz vor der Passage der Hafeneinfahrt setzen wir das Groß und wenig später folgen Genua und Besan. Der Wind ist gemütlich, und gemütlich zockeln wir auch voran. Wir widerstehen sogar der Versuchung, den Genacker zu setzen. Die bergige Westküste Siziliens zieht vorbei, und zugleich zieht ein anderer Segler an uns vorbei. Aber der schummelt, der motort. Wir fürchten allerdings, dass er uns auch unter Segeln abgehängt hätte.

Mit Erreichen des Capo San Vito überlegen wir kurz, ob wir in die Marina gleich hinter „der Ecke“ aufschlagen sollen, aber wir beschließen dann doch, noch ein paar Meilen weiter zu gehen, auch wenn das anderthalb Motorstunden gegen den Wind bedeutet. Schließlich werfen wir den Anker ein paar hundert Meter neben dem Hafen von Castellamare in ruhigem Wasser. Und gleich darauf fällt die Nacht über uns herein. Kein Wunder, es gilt ja jetzt die Winterzeit.

01.11.2021
Castellamare del Golfo - Palermo

Mit den ersten Sonnenstrahlen, die sich über der Silhouette der Küste zeigen, stehe ich, Martin, auf. Das Licht ist einfach zu schön. Ich koche einen Kaffee und setze mich ins Cockpit. Bewundere die angestrahlte Küste und die im Morgenlicht leuchtenden Häuser des Ortes. Ein rhythmisches Geräusch veranlasst mich,

zum Strand zu schauen. Dort galoppiert ein Reiter, aber so richtig, im gestreckten Galopp. Anke hätte ihre Freude daran, aber sie schläft noch. Nach einem Cockpit-Frühstück verlassen wir den Ankerplatz unter Segeln. Auch mal schön. Der Motor läuft nur, um Energie für die Ankerwinsch vorzuhalten. Leider schwächelt der Wind nach flottem Start, und er raumt sehr viel mehr als angesagt. So mühen wir uns in Schleichfahrt voran. Zwischendurch schieben wir sogar mal mit der Maschine. Dann geht es wieder.

Morgensonne beleuchtet die Häuser von Castellamare del Golfo

An der nächsten Huk entdecken wir den Flughafen von Palermo. Wirkt klein und beschaulich, aber es ist doch erstaunlicher Betrieb. Als ein Ryanair-Flieger abhebt denken wir, das hätte Dietrichs Maschine sein können.

Der Wind bleibt auch weiter unbeständig und von der Richtung wechselhaft. Mal haben wir 8 bis 9 Knoten Wind, mal springt er auf über 20 Knoten. Mal kommt er fast direkt von achtern, dann wieder fällt er halbwinds ein. Mal zockeln wir mit 4 Knoten dahin, mal rauschen wir mit über 7 Knoten vorwärts. Irgendwie unbefriedigend. Hinter Capo Gallo, das wir noch gut runden können, schläft der Wind völlig ein. Es bleibt nichts übrig, den Rest der Strecke müssen wir motoren.

Das hätte auch Dietrichs Flieger sein können.

In Palermo reagiert zunächst die Marina nicht auf Ankes Funkanrufe, aber dann klappt es doch. Wir bekommen zu unserer großen Freude einen Liegeplatz mitten im alten Hafen der Stadt. Und wir sind außerordentlich gespannt auf die nächsten Tage.

02.11.2021
Palermo - Hafentag

Versuche nicht, Palermo vollständig kennen zu lernen. Das ist unmöglich. Lass Dich treiben. Flaniere die „Hauptstraße“ entlang. Streune durch die Gassen. Lass Dich nicht abschrecken, wenn es mal finster oder womöglich unappetitlich wird. Palermo hat ein verborgenes Herz. Auch wenn es vielleicht nicht auf Anhieb erkennbar ist, es ist da, es schlägt und pulsiert. Genieße buntes Leben. Staune über Leute mitten auf der Straße, die die vier Fassaden an der Piazza Viagliena, der den Meisten nur als Quattro Canti bekannt ist, fotografieren oder filmen. Etwas abgesetzt gibt es noch eine fünfte Canti, doch die wird meist übersehen. Halte Ausschau nach den beiden Knaben, die hier eine Art sizilianischen Folk-Rock spielen. Zum Platz muss man einfach ein paar Worte verlieren. Es handelt sich um eine Straßenkreuzung, an deren vier Ecken vier barocke Fassaden stehen. Angeblich handelt es sich sogar um vier Paläste, aber da frag ich mich, wo die Paläste ihre Substanz haben. Doch egal. Die Fassaden bestehen aus eindrucksvoller, geschwungener Architektur und die integrierten Brunnen symbolisieren die vier Jahreszeiten. Erbaut wurden sie von dem Florentiner Architekten Giulio Lasso. Lass dich weiter treiben, genieße Palermo.

Auf der Hauptstraße kehren wir in ein Straßenrestaurant ein. Essen Arancini (Reisbällchen mit Füllung) und eine Art Pizza, die keine ist. Neben

Die beiden spielen vor der Fassade, die, wenn ich mich recht erinnere, den Frühling symbolisiert, auch wenn wir bereits Herbst haben

Die Kathedrale von Palermo

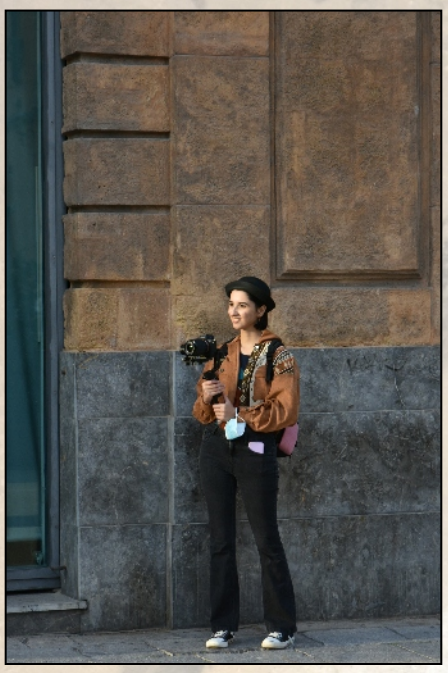
uns sitzen in Ibiza - also Spanien - lebende Italiener. Er ist vermutlich ein in Würde ergrauter Alt-Punk und beide sind ebenso vermutlich Künstler. Sie erklären uns heimische Gerichte und geben uns Tipps, wo essen und was essen. Und sie (und wir) freuen sich, dass wir uns auf Spanisch unterhalten können.

Zum nachmittäglichen Programm gehört der Besuch der Kathedrale. Ein gewaltiges Bauwerk, an dessen Dachlandschaft sich bereits erkennen lässt, dass hier die Architektur-Stile des verschiedenster Epochen zusammenkommen. Der ursprüngliche normannisch-arabische Stil aus dem 12. Jahrhundert ist nicht mehr so ohne weiteres erkennbar. In der Kathedrale sind es drei Dinge, wenn man es so benennen will, die uns fesseln. Da gibt es einen diagonal durch das Kirchenschiff verlaufenden, aus Messing bestehenden Meridian mit kleinen aus Marmor gefertigten Bildern der Tierkreiszeichen beiderseits. Er wird durch ein unscheinbares Loch in einem der Deckengewölbe beleuchtet. Und zwar so, dass um die Mittagszeit stets das aktuelle Tierkreiszeichen vom Lichtstrahl hervorgehoben wird (sofern die Sonne scheint.) Dann gibt's eine silberne Seitenkapelle, die der heiligen Rosalia gewidmet ist, der Patronin Palermos. Wobei der Begriff Seitenkapelle untertreibt. Es handelt sich um ein riesiges Werk der Silberschmiedekunst. In einer silbernen Urne werden Reliquien der Patronin aufbewahrt. In einer anderen Seitenkapelle, weitaus bescheidener, aber nicht ohne großen symbolischen und auch politisch-gesellschaftlichen Wert, stoßen wir auf den Sarkophag des Padre Puglisi, eines entschiedenen Kämpfers gegen die Mafia, besser der sizilianischen Cosa Nostra. Wichtig ist, dass mit der Präsentation des Sarkophags auch ein Statement verbunden ist. Nicht immer waren manche Mitglieder der Kirche und Cosa Nostra klare Gegner.

Wir streunen durch die Nebengassen. Hundekot, Menschenkot, Müll, Drogen. Gerüste. Dennoch sind es faszinierende Wege. Zufälig stoßen wir auf eine Band, die Videoaufnahmen macht. Auch spannend. Und wir versuchen Momente davon zu erhaschen. Anke bekommt sich gar nicht mehr ein. Man läuft nur 20 Meter und steht vor dem nächsten Wow-Effekt.

Zum Schluss besuchen wir einen Lidl. Wie profan. Eigentlich ist diese Kette nicht gerade mein Favorit. Aber wir sind geschafft und erschöpft und hier können wir uns spontan versorgen. Es reicht nicht einmal mehr, abends essen zu gehen. Und da kommt der Lidl gerade recht.

Der in exakter Nord-Süd-Richtung verlaufende Meridianstrahl aus Messing. Licht aus einem kleinen Loch in einer Deckenkuppel überquert jeden Tag um Punkt 12:00 den Strahl. Mit seiner Hilfe können die Tag- und Nachtgleiche, die Sonnenwenden und auch die Tierkreiszeiche abglesen werden.



Kamerafrau (Warten auf die Gang) - dunkle Gassen - Politische Straßenkunst

Doch unabhängig von dieser faszinierenden Stadt, es sind auch noch andere Dinge zu regeln. Papierkrieg und Organisatorisches wegen des verkauften Hauses in Deutschland. Und ich muss die Kühl-/Gefrierkombination noch säubern und desinfizieren, den Inhalt ebenso, und alles wieder einräumen. Das hatte ich heut morgen in Angriff genommen, nachdem eine Cola-Dose unbemerkt ausgelaufen war. Eine Riesenschweinerei. Dazu hab ich einen Teil des Kühlgedingses demontiert, anders wären die versifften Spalten und Ritzen nicht zugänglich gewesen. In diesen war vermutlich der Dreck und Spak seit Bau des Bootes versammelt. Ich darf gar nicht draran denken, da wird mir schlecht. Nehme mir vor, das innere Design dieser Kombi im Winterlager zu revolutionieren. Das geht auch sauberer und reinigungsfreundlicher.

Die Gang marschiert - Leben am Rand

03.11.2021
Palermo - Hafentag

Am Morgen beschäftigen wir uns erneut mit der lieben Bürokratie und den zahlreichen organisatorischen Dingen, die in der Folge unserer heimatlichen Aktivitäten zu tun sind. Der ganze Vormittag geht dabei drauf. Wir leben also keinesfalls in einer Variante des endlosen Urlaubs.

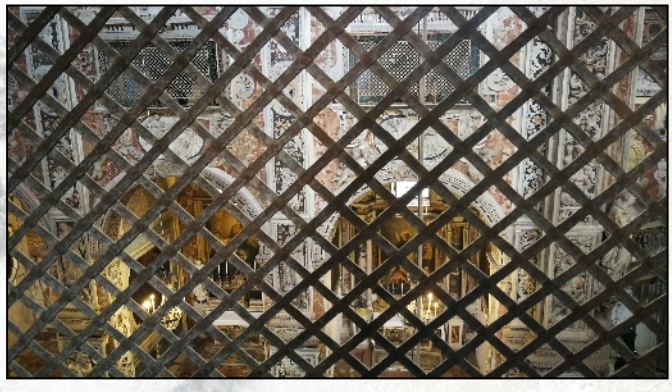
Dann brechen wir wieder auf, das sonnige Wetter ist zu schön, um nur unter Deck zu sitzen. Ich bin heute mit dem großen Tele unterwegs, in der Hoffnung, ein paar Originale und Charaktere auf der Straße fotografieren zu können (was leider nicht klappen wird). Wir streben durch alte und verfallende, aber auch belebte Gassen und schließlich besuchen wir den Mercato Ballaró oder auch di Ballaro, einen ständigen Straßenmarkt, der sich etliche Straße entlang schlängelt. Wie üblich gibt es überall neben dem Verfall und auch wieder Erneuerung.

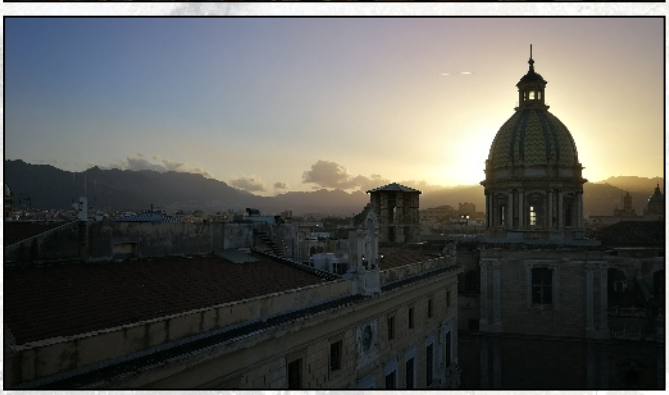
Gleich zu Anfang stolpern wir über einen Umzugswagen, der ebenfalls der Heiligen Rosalia gewidmet ist. Er ist üblicherweise zentraler Teil einer jährlichen Prozession und wird bei der Gelegenheit mit einem Feuerwerk bestückt, wenn wir es richtig veratanden haben. Dank Covid-19 ist die Prozession jetzt bereits zum zweiten Mal in Folge ausgefallen, was die Einwohner der Stadt offenbar sehr bedauern, wie die Dame in der Tourist-Information anmerkt.

Weiter geht's zur Kirche mit den drei auffallenden, roten Kuppeln, der Capella San Cataldo. Ich komme nicht rein, da ich mein aktives Handy nicht mitgenommen habe und mein Corona-Zertifikat nicht zeigen kann. Erst später fällt mir auf, dass dieses Zertifikat gespeichert und damit auf meinem wegen der guten Fotoeigenschaften mitgeführten, aber inaktiven Huawai-Handy auch offline verfügbar ist. Ich hätte also doch hinein gekonnt. So verbringt nur Anke eine spannende Zeit in der Kapelle. (Später erfahren wir, dass es in Palermo noch eine weitere Kirche mit ähnlichen Kuppeln gibt, die Chiesa San Giovanni degli Eremiti. Leider hat unsere Zeit nicht gereicht, denn dieses Gemäuer muss gerade auch im Innern wieder von gänzlich anderem Charakter sein. Insgesamt soll es in Palermo 134 Kirchen geben, da verliert man natürllich völlig die Übersicht, und man fragt sich, wie man all die vielen Kirchen und Kapellen hat bauen und mit Kunst ausstatten sowie unterhalten können, und auch wie man sie alle mit Gläubigen füllen konnte. Unglaublich, was man über die Jahrhunderte geleistet hat.

Irgendwie vergeht selbst beim Bummeln die Zeit schneller als man glaubt, und es ist schon reichlich spät, als wir das Dach der Iglesia Santa Katarina di Alexandria besteigen. An der Biglietteria ist die Dame bass erstaunt, dass wir nur eine Eintrittskarte für das Dach wollen und nicht für Kloster und Kirche. Aber die Zeit ist selbst für das Dach kaum ausreichend. Zumal man beim Aufstieg tolle Einblicke aus völlig ungewohnter Perspektive in das Kircheninnere gewinnen kann. Fein vergitterte Fensternischen gestatten dies, und die hintere Empore mit der Orgel auch. Außerdem die Fenster der Kuppel, die das Kircheninnere belichten, und an denen man beim Rundgang auf dem Dach natürlich unvermeidlich vorbeikommt.

Die Plattformen des Daches erlauben tolle Ausblicke auf die Stadt. Man kann versuchen, die unüberschaubare Fülle der Kuppeln und Türme den richtigen Bauwerken und deren Namen zuzuordnen. Orientierungstafeln helfen dabei. Oder man nutzt die Gelegenheit, um einfach nur zu genießen. Auch der Innenhof des ehemaligen Klosters lässt sich von hier oben schön übersehen, ebenso wie die im ersten Stock gelegenen Balkone der Klosterkammern. Jeder Balkon ist individuell mit Fliesen gestaltet, gemeinsam ist ihnen allerdings, dass jeder ein Waschbecken be-





Capella San Cataldo - die Kuppel der Iglesia de Santa Katarina di Alexandria - Anke in einer verborgenen Loggia; ob sie auch als Alkoven diente, wenn die Predigt zu langweilig war, ist nicht bekannt - Blick in das Kirchenschiff - Aussicht über die Dächer Palermos auf den Abendhimmel

sitzt. Die Mönche mussten sich offenbar auf den Balkonen waschen, und der Ober hatte sicher die Möglichkeit, zu kontrollieren, ob der Reinlichkeit auch angemessen gefrönt wurde.

Eine seltsame Besonderheit ist, dass man in einer Ecke des Gebäudekomplexes Marzipan und Marzipangebäck erwerben kann. Offenbar wurde auch solches in der Klosterküche hergestellt und dient heute zur Aufbesserung der Kirchenkasse. Wobei ich darüber etwas irritiert bin. War diese Kunst nicht dem besonderen Können einer Nonne geschuldet? Und war das hier mal ein Nonnenkloster? Aber die Waschbecken auf den Balkonen? Fragen über Fragen.

Ein klein wenig Verkehr

Auf dem Rückweg kreuzen wir noch eine der Hauptverkehrsadern der Stadt. Dazu ist festzuhalten, dass der Verkehr von Palermo einen schlechten Ruf hat. Möglicherweise - da wir typischen Mitteleuropäer diesbezüglich etwas verwöhnt sind, vielleicht sogar verweichlicht. (Bei uns sind gefühlt mancherorts ja Fahrradfahrer bereits eine größere Gefahr für den friedlichen Fußgänger, als Motorfahrzeuge.) Nun, hier wird im Verkehr noch etwas Mut bzw. Konsequenz gefordert. Anders als in den bislang bereisten Atlantik- und Mittelmeergestaden wird nicht automatisch am Zebrastreifen gehalten, wenn man nur in dessen Nähe kommt oder direkt davor steht. Hier muss man deutlich signalisieren, dass man in der Tat die Querung der Straße beabsichtigt. D. h. nach einem kurzen Blick auf den Verkehr einfach losgehen, zur Tat schreiten also. Man sucht sich natürlich eine für den Bremsweg ausreichende Lücke aus und rennt nicht einfach vor das nächstbeste Auto, wie beim Erkenschwicker Roulette[1]. Sofort wird jeder Kfz-Fahrer abbremsen und den Fußgänger queren lassen. Auch kann es vorkommen, dass Mopeds, Roller, Fahrradfahrer und ggfs. auch der eine oder andere Autofahrer trotz roter Ampel noch bis an die eigentliche Kreuzung vorrollt, ohne den Fußgängerüberweg weiter zu respektieren. Auch hier gilt, Bange machen gilt nicht, die Absicht der Querung durch mutiges Voranschreiten kenntlich machen. Wie durch ein Wunder wird sich alles fügen. Anke fragt, ob das nun eine Form der Mutprobe ist? Ich glaube eher, eine andere Art der Kommunikation - weil freundlich und höflich sind die Fahrer denn doch alle.

Abends besuchen wir den ersten Teil des Wetter-Seminar des TO, mit dem die Webinar-Serie der diesjährigen Wintersaison beginnt. Anfangs ist der Beitrag etwas gähnfördernd, da der Referent bei den grundlegendsten Grundlagen beginnt. Dann wird es, als es endlich um das Mittelmeer geht, sehr interessant. Allerdings hätten wir uns ein wenig mehr Hintergrundinformationen über die Zusammenhänge des Mittelmeer-Wetters gewünscht. Wir sollten mal ein paar Vorschläge machen.

Der Abend ist anders als der Tag ungewöhnlich warm. Heiße Wüstenluft aus Afrika drängt über Sizilien hinweg nach Palermo. Da wird es vermutlich in den nächsten Stunden auch etwas staubig werden.

---

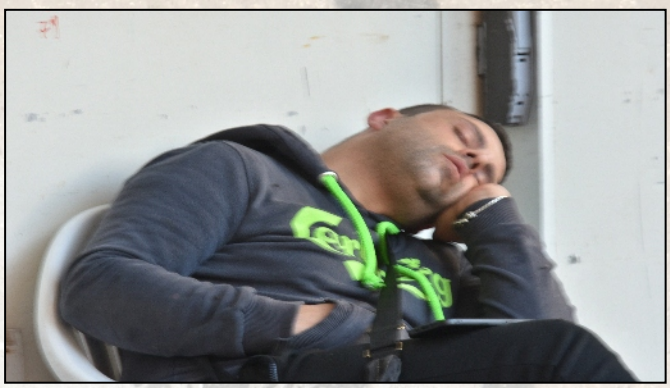
[1] Erkenschwicker Roulette: Dazu muss man wissen, dass ich, Martin, in Datteln aufgewachsen bin, einer Kleinstadt am nördlichen Rande des Ruhrgebiets, gewissermaßen an der Grenze zum Münsterland. Die westliche Nachbarstadt war Oer-Erkenschwick. (Wie bei vielen westfälischen Namen ist das „e“ in Oer ein Dehnungs-e. Es wird nicht gesprochen oder macht aus dem vorausgehenden „O“ auch kein ein „Ö“, nein, es führt nur dazu, dass man das Oer wie ein Ohr ausspricht. Genauso, wie es auch bei Orten wie Flaesheim, Soest usw. der Fall ist.) In meiner Gymnasialzeit gab es in Oer-Erkenschwick kein eigenes Gymnasium, so dass dessen Gymnasiasten jeden Tag per Bus in unsere Schule kamen. Wie es sich für anständige Schüler aus jener Zeit gehörte, hatten wir auch eine Menge Unsinn im Kopf, den auszubreiten hier der Rahmen nicht genügt. Jedenfalls waren wir in unserer Klasse in dieser Hinsicht wahre Musterschüler bzw. -jugendliche. Wobei unser gesammelter Lehrkörper das mit den Musterschülern sicher etwas anders bewertet hat. So gab es da auch eine kleine Schar, die sich gegenseitig zum Erkenschwicker Roulette anstiftete. Der Tatort lag außerhalb des Gymnasiums an einer beliebigen, aber nicht zu breiten Straße. Dort wurde, möglichst gut abgeschirmt durch parkende Autos, auf ein vorbeikommendes Fahrzeug gewartet. Aufgabe war, so spät wie möglich plötzlich vor dem Auto über die Straße zu rennen. Gewonnen hatte, wer es am knappsten hinbekommen hatte. Ich beeile mich zu erwähnen, dass m.W. wir alle diese Roulettes ohne geringste Blessuren überstanden haben. Über mögliche Folgen für die armen Autofahrer (Schock, Trauma …) hatte natürlich niemand von uns auch nur einen Gedanken verschwendet.

04.11.2021
Palermo - Hafentag

Am Morgen ist es wider Erwarten ungewohnt kühl, der Himmel ist grau. Erstaunlich, dieser Wetterumschwung. Der erste Weg führt uns zum Teatro Massimo. Wir haben Glück und können Karten für die morgige Premiere von „Dido und Aeneas“ erstehen. Es gibt in der ersten Novemberhälfte nur drei Vorstellungen, und wir hätten nicht erwartet, dass wir überhaupt eine Chance haben, an Karten zu kommen. Nachdem das erledigt ist, besuchen wir den Mercato Capo. Er wurde uns vom freundlichen und engagierten Hafeneister als Fischmarkt empfohlen. Hier findet sich natürlich neben Fisch alles andere auch, wobei sich dieser Markt ebenso wie der Mercato di Ballato überzahllose Straßen hinwegzieht und auch ein wenig in die Nebenstraßn ausstrahlt. Es herrscht ein lebhaftes und buntes Treiben, dazwischen immer mal ein Fahrrad- oder ein Rollerfahrer, unbeirrt zwischen dem dichten Fußvolk unterwegs. Völlig selbstverständlich und souverän, und niemand nimmt Anstoß. Und es kommt auch niemals zu Konflikten. An einer „Kreuzung“ häufen sich Stände mit Angeboten für den Verzehr vor Ort, also gibt es auch Tische und Stühle und wir können nicht umhin, die Angebote zu nutzen. Damit bietet sich auch eine wunderbare Gelegenheit, das Marktleben von innen heraus zu beobachten.

Anschließend zum Palazzo Guli, einem Aktionszentrum und Museum gegen die Mafia. Die Ursprünge werden dargestellt - von früheren Privatarmeen der ländlicchen „Lords“, über die Armut der sizilianischen Bevölkerung besonders auch gegen und nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, über die Entwicklungen in den Fünfziger- und Sechziger Jahren bis hin in die Neunziger. Da hört es dann auf, und man fragt sich, wie es sich heute darstellt. Hier sei auch ein kleiner Bogen zum Teatro Massimo geschlagen. Das Theater musste in den Siebzigern wegen baulicher Mängel geschlossen werden, und die Restaurierung scheiterte an mafiösen Umtrieben und - wie wir als gesichert annehmen können - veruntreuten Geldern. Der Initiative eines Mannes ist es zu verdanken, dass die Restaurierung und Instandsetzung des Theaters in den Neunzigern wieder Fahrt aufnahm, auch als ein gegen die Macht der Mafia gerichtetes Zeugnis.

Erstaunt entdecken wir in unmittelbarer Nähe des Hafens einen Familia-Supermarkt, der ein gutes Angebot, vor allem auch an frischen Gemüssen hat, die nicht aus der Kühlung stammen. So werden wir die Vorräte teils auf dem Markt aufstocken, teils im Supermarkt.



Der Besuch der Märkte Palermos lohnt. Oft in etwas abgerockte Straßen ausstrahlend, aber immer lohnend, und man kann die Ware bedenkenlos kaufen, egal wie die Umgebung erscheint. - Müder Händler - Auch andere Besucher der Märkte finden ihren Anteil - Anke freut sich in einem Gassen-Restaurant beim Mercato Capo - Bunte, fischorientierte Vielfalt auf den Tellern

Der Palazzo Guli, heute Anti-Mafia-Gedenkstätte.

05.11.2021
Palermo - Hafentag

Irgendwie waren wir in der Stadt. Aber was haben wir gesehen? Keine Ahnung. Oder waren wir doch mehr an Bord? Martin ist jedenfalls überfüttert ob der vielen Eindrücke und bastelt lieber einen Spreizer für die Aufhängung der Gangway.

Dann - am frühen Abend - heißt es Aufhübschen. Wie gut, dass wir einen Anzug und auch andere Klamotten dabei haben. Geert und Judith von der AVALON haben es geschafft und heute morrgen auch noch Karten bekommen. So brechen wir gemeinsam auf. Unweit des Theaters verzehren wir auf die Schnelle noch eine Mini-Pizza .

Eins der vielen Apelle an eine andere, bessere Zukunft

Das Teatro Massimo ist nächtens noch eindrucksvoller als tagsüber. Freitreppe, Skulpturen, gewaltige Säulen. Ein wahrer Tempel der Kunst. Eine gewaltige Vorhalle. Die Eintrittskarten werden kontrolliert und der Green Pass - der Nachweis, dass wir geimpft sind. Wir müssen sagen, dass mit dem EU-weiten Impf-Zertifikat auf dem Handy ist wirklich eine feine Sache. Zusätzlich wird auch noch einmal Fieber an einer automatisierten Station gemessen. Wie der Eingangsbereich, so ist auch die Wandelhalle des Theaters gigantisch. Hier und da sind zwar die Fresken angemackelt, aber das Große und Ganze ist einfach überwältigend. Wenn man diese Halle betritt, befindet sich linker Hand eine Büste Bellinis und noch etwas weiter links ein hübsches Modell des Theaters. Gegenüber ist ein Harmonium ausgestellt, das von Richard Wagner im Grand Hotel Les Palmes während seines Aufenthaltes in Palermo genutzt wurde, als er seinen Parsival vollendete.

Ich schleiche mich einmal kurz durch den zentralen Zugang zum Parkett und bestaune die Raumwirklung des Theatersaales. Danach geht es durch vergleichsweise bescheidene Treppenaufstiege und Gänge zu den Rängen. Wir hatten es gar nicht richtig verstanden, aber an der Garderobe bedeutete man Anke, sie müsse nichts abbgeben, sie habe ja eine private „Box“. Begleitet von einer Saaldienerin gelangen wir an die nahezu letzte zahlreicher Türen, die für uns aufgeschlossen und ein Lüftungsgitter geöffnet wird. Ein schmaler, winkliger Gang - ganz das rechte für Anke - führt uns nun durch scheinbar massivstes Mauerwerk zu unserer Loge. Wir waren gar nicht auf die Idee gekommen, dass wir eine Loge gebucht haben könnten. Vier Stühle stehen hier, Samt bezogen, und die Logenbrüstung ist ebenfalls Samt bezogen. Corona-bedingt bleiben wir sogar unter uns. Der Ausblick in den Theatersaal ist von hier aus beeindruckend. Das Parkett, die fünf Ränge, ein darüber gelagerter letzter Umgang, die Königsloge, alles breitet sich vor

Teatro Massimo am Abend

uns aus. Hübsch beleuchtet, als wäre man Gast bei den Dreharbeiten zu Fizcarraldo oder dem Paten (Ep.3). Von letzterem wurde hier in der Tat die Schluss-Szene gedreht. Unmittelbar unter uns der Orchestergraben, der heute „geschlossen“ ist. Das Orchester befindet sich auf Parketthöhe, dahinter und unmittelbar vor der Bühne angeordnet, in zwei Reihen der Chor.

Das ganze Orchester mit Ausnahme des Maestro, also des Dirigenten, spielt übrigens mit schwarzer Maske, ebenso maskiert singt der Chor, wobei dem einen oder anderen die Maske sichtlich Probleme bereitet. Auf der Bühne treten später die Nebenrollen mit Masken auf, die Solisten (Sängerinnen und Sänger) dürfen dagegen und glücklicherweise ohne Maske agieren.

Zur Oper selbst soll nicht so viel gesagt werden, das Wichtigste lässt sich googeln. Wir genießen die Oper von Henry Purcell, die gemeinhin als sein wichtigstes Werk, vor allem als seine einzige echte Oper angesehen wird. Einzuordnen ist sie in die Zeit des Barock. Im Laufe des Abends sind wir überrascht, denn für eine barocke Musik erscheint uns die Musik erstaunlich modern.

Die Handlung ist schnell erzählt. Dido ist verwitwete Königin von Karthago und in Aeneas, den Prinzen von Troja verliebt. Aeneas hat es nach der Zerstörung Trojas nach Karthago verschlagen. Auch wenn es Dido sich anfangs nicht zugestehen will, gibt sie nach der Fürsprache ihres Gefolges, vor allem ihrer Schwester Belinda ihrer Liebe nach. Aeneas geht es nicht anders.

Das Modell des Theaters - mit einem Fassungsvermögen von 1.300 Menschen ein beeindruckender Theatersaal - In unserer Loge angekommen freuen wir uns auf die bevorstehende Aufführung.

Schauspieler und Ballett neehmen die Ovationen des Publikums entgegen.

Dummerweise gibt es eine Handvoll übel gesinnter Hexen und eine Zauberin, die Karthargo sowie das Glück der Dido zerstören wollen. Sie entwickeln einen simplen Plan. Aeneas, der den Göttern Gehorsam geschworen hat, soll durch einen gefaketen Götterboten zum sofortigen Aufbruch nach Italien genötigt werden und Dido also sitzen lassen. (Fakenews gab es also bereits in der Antike, was hiermit bewiesen wäre.)

Der Plan der Hexen gelingt scheinbar. Doch Aeneas ist zwischen seiner Liebe zu Dido einerseits und dem Schwur gegenüber den Göttern andererseits zerrissen. Nach einer eindrucksvoll gesungenen Klage über den Widerstreit seiner Gefühle und sein Schicksal gibt er der Liebe nach, nicht den göttlich eingeforderten Pflichten. Unglücklicherweise – wir befinden uns in einem Drama, wo es natürlich kein Happy End geben darf – weigert sich Dido jedoch, dessen Abfuhr an die Götter als Liebesbeweis anzuerkennen. Allein, dass er überhaupt an eine Abreise dachte, stellt für sie ein nicht wieder gut zu machendes Verhalten dar. Sie lehnt ihn ab, verstößt den armen Mann und begeht nach einer Arie, einem Lamento (aha, daher das Verb lamentieren) Suizid. Was aus Aeneas wird, bleibt offen, genauso wie die Frage, aus welchem Grund die Zauberin ihr Werk überhaupt begeht. Vielleicht fehlt mir/uns das nötige Wissen aus der griechischen Mythologie. Bei den Hexen ist es einfacher, sie singen mit Begeisterung: Zerstörung sei ihre Leidenschaft.

Da die Handlung selbst seinerzeit kaum ausreichte, eine Opernstunde zu füllen, hat Purcell - oder waren es bereits die Antiken - noch eine erzählte Geschichte eingeflochten, bei der Actaeon die Göttin Diana beim Bade beobachtet. Als das rauskommt, wird er zur Strafe in einen Hirsch verwandelt und von seinen eigenen Jagdhunden zerrissen. Typischer Fall von dumm gelaufen.

Das ist nun alles salopp beschrieben. Aber wir sind begeistert. Die Solisten, besonders Deniz Uzun als Dido und Mauro Borgioni als Aeneas sind mehr eindrucksvoll. Letzterer kann dem Schmerz und seiner Verzweiflung wunderbar Ausdruck verleihen. Auch Adriana di Paola als Zauberin und Filippo Adami als Führer der Matrosen begeistern uns. Ebenso der als gefakter Götterbote Merkur im scheinbaren Auftrag Jupiters auftretende Geist, der genauso gut eine Rolle als Kastrat ausfüllen könnte, gegeben von Federico Fiorio. Nicht minder mitreißend ist das Orchester. Der Maestro, nach langjähriger Tätigkeit für das Teatro Massimo nun dessen Ehren-Maestro, verzichtet auf einen Taktstock und leitet es mit schlichten Händen. Begeisternd ist der Chor. Zum Einen, da er mit Masken singt, was eine echte Herausforderung ist, und dem einen oder anderen erkennbar Probleme bereitet, schrieb ich schon. Und zum anderen, da er eine hervorragende gesangliche Leistung liefert: Besonders bei der Szene, in der er sein eigenes Echo singt.

Als der Vorhang fällt, ist das Publikum begeistert. Und wir sind es auch. Der Applaus ist gewaltig - man bedauert in diesem Moment, dass wegen Corona nur ein Teil der Plätze verkauft wurde - und gewürdigt werden neben den Musikern, dem Chor, den Sängern und den Ballett-Tänzern auch der Regisseur, der musikalische und künstlerischer Direktor, der Bühnenbildner und die Maske. Schön zu sehen ist auch, wie sich die Akteure selber freuen, sich gegenseitig auf die Schulter schlagen oder sich herzen. Wir machen mit, bedanken uns bei den Contrabassisten unmittelbar unter uns und werden unsererseits wiederum gegrüßt von Besuchern, die soeben die erste Reihe des Parketts verlassen. Was für ein Abend.

Nächtliches Palermo vor dem Teatro - noch beim Vorglühen

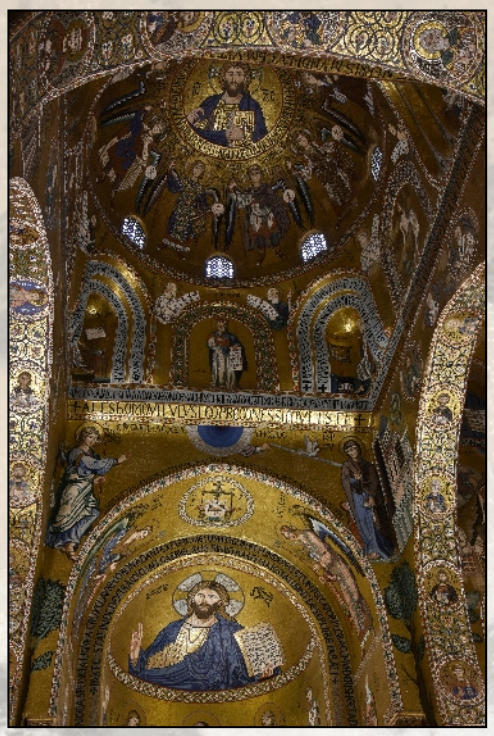
Draußen überrascht uns großstädtisches Nachtleben. Überall flanieren die Menschen, sitzen in Bars, Cafés und Restaurants. Auch wir vier kehren ein. Eigentlich nur zum Umtrunk. Doch der tunesische Ober, der Anfangs leichte Probleme mit der modernen, handygesteuerten Bestelltechnik hat, bringt uns zunächst reichlich Knabberzeug, und dann auch noch Fritato, eine Art Quiche, extra locker, aber besonders schmackhaft. Damit wir ihn in guter Erinnerung behalten. Das alles für umsonst und ohne unsere Order. Der Abend endet bei uns an Bord mit Sekt und Whiskey und irgendwie spät. Was Anke und mir am nächsten Tag den Titel „Party-Monster“ einbringt.

06.11.2021
Palermo - Hafentag

Auch heute ist Kultur angesagt. Wir wollen den Königspalast besuchen. Zunächst wundern wir uns, dass es auf Sizilien überhaupt einen Königspalast gibt, wissen wir doch so gut wie nichts über die Insel und ihre Geschichte, geschweige denn ihre Bedeutung für Europa. Immerhin weiß ich aus den Hornblower-Romanen, dass es in Sizilien zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Königreich gegeben hat. Aber das hat mit den Ursprüngen des Palastes wohl nicht so viel zu tun. Schauen wir mal. Vor jedem Besuch stehen jedoch wieder die Covid-Controllen. Wie gestern beim Theater müssen wir auch heute unseren Green Pass vorweisen. Damit ist das europäische Covid-19-Impfzertifikat gemeint. Praktischerweise haben wir das seit der zweiten Impfung in Frankreich auf unseren Handys. Der QR-Code wird gescannt, und alles ist gut.

Palazzo Reale Palermo

Capilla Palatina



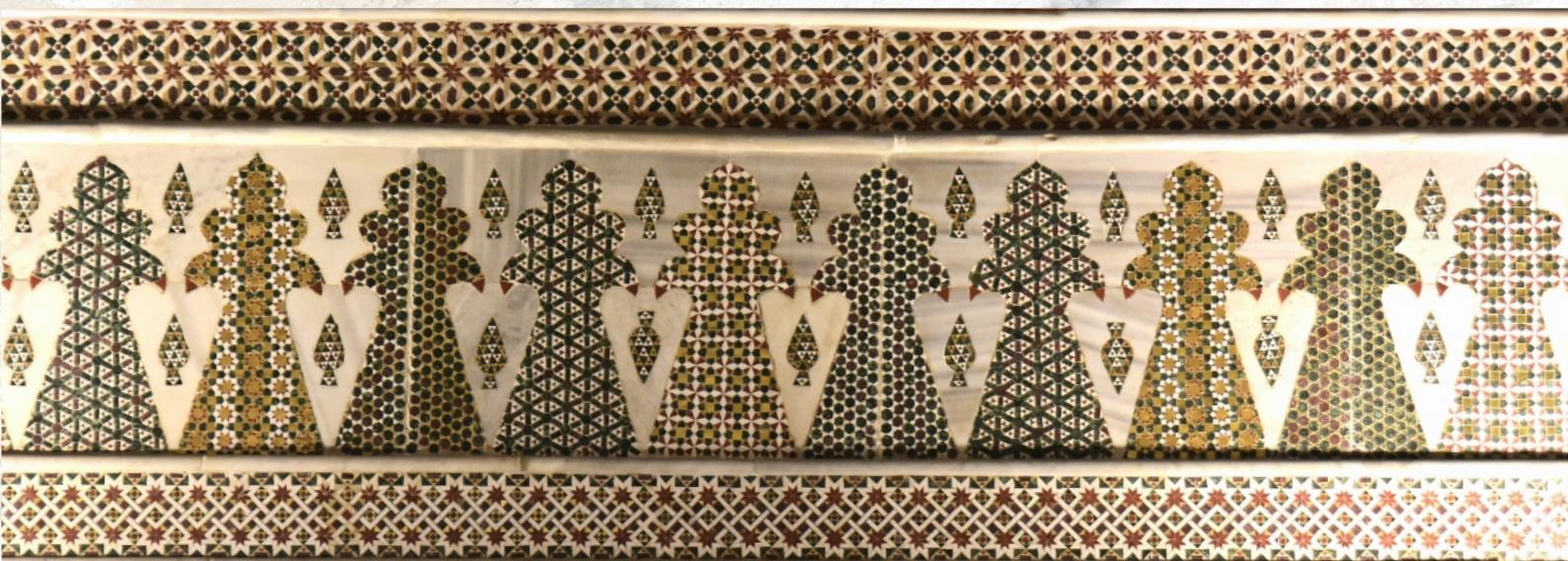
Mosaik aus dem der Kapelle seitlich vorgelagerten, doppeltem Laubengang: Absalom, der rebellische Sohn von König David verfängt sich mit seinen Haaren in den Zweigen einer Eiche und findet in der Folge den Tod durch die Pfeile des Joab. - Die Mosaiken über dem Presbyterium und dem Sanktuarium - Ausschnitt der Mosaiken an der südlichen Säulenreihe: Arche Noah, der heiliger Julian, u.a. Schutzpatron der Reisenden

D.h., die Körpertemperatur wird ebenfalls gemessen. Heute von einem Angestellten mit Infrarot-Thermometer. Gestern im Theater ging das vollautomatisiert. Man stellte sich vor eine Säule, die einem mittels Monitor das eigene Gesicht zeigte. Das wurde elektronisch gerahmt und dann in diesem Rahmen die Temperatur gemessen. Und das OK gegeben. Bei uns. Ob es auch bei jemandem ein NO gegeben hat, wissen wir nicht.

Über extrem breite Treppen aus rotem Marmor, der sofern wir es richtig verstanden haben, in Sardinien gewonnen wurde, steigen wir in das erste Geschoss. Das Schrittmass der Treppenstufen ist erkennbar so gewählt, dass man sie eigentlich nur hinaufschreiten kann, also in würdevoller Fortbewegung. Hast und Eile sind geradezu unmöglich. Nicht schlecht, was sich die Alten seinerzeit so gedacht haben. Über einen säulengeschmückten Umgang erreichen wir die Palastkapelle, die Capilla Palatina, ein Prototyp einer normannischen Kapelle des 12. Jahrhunderts. Man kann sie auch Capilla San Pietro nennen, denn sie ist dem heiligen Petrus geweiht, aber wenn man die Darstellungen genauer betrachtet, haben Petrus und der heilige Paulus hier die größte Bedeutung.

Begonnen hat die Kapelle der Normannenfürst Ruggero II, auf Deutsch Roger II. Dieser König war zu seiner Zeit ein nach den Quellen ausgesprochen gebildeter und auch mehrsprachiger Herrscher. Angeblich

Stilisierte Mosaik- und Marmorarbeit, die die marmornen Wandvertäfelungen im unteren Teil des Kirchenschiffs gegenüber den Mosaiken in den höheren Bereichen absetzt. Der maurische-arabische Einfluss ist unverkennbar.



sprach er mehrere Sprachen und beherrschte auch das Arabische, was ihm in Fragen des kulturellen Austausches, wie man heute sagen würde, sehr zu Gute kam. Er legte offenbar Wert auf einen guten und vermutlich verstehenden Umgang mit seinen Zeitgenossen an allen Küsten des Mittelmeers. Vor allem förderte er den Handel und baute aktiv eine Art Handelsmarine auf. Jedenfalls gilt er als der reichste Herrscher des Mittelmeerraumes seiner Zeit, und damit scheint es, dass Sizilien damals so etwas wie der Nabel der Welt war. Nicht ganz unwahrscheinlich, wenn man sich die Bedeutung der Insel in der Antike vorstellt. Und so ließ er für die Ausgestaltung der Kapelle (und sicher auch das Palastes), Experten aus den östlichen Teilen des Mittelmeerraumes kommen. Interessant auch, dass sich in seinen Aktivitäten, speziell auch in der Kapelle christliche, christlich-orthodoxe, arabische und jüdische (israelitische) Elemente wiedererkennen lassen und zu einer Symbiose finden. Das ist auch das Thema, dass heute in allen Beschreibungen zur Capilla Palatina, aber auch zu den anderen sizilianischen Bauten aus der Normannenzeit stets hervorgehoben wird: Der seinerzeitige Synchretismus, die sich gegenseitig befruchtende Koexistenz der Religionen am Hofe des Rogers II.

Wandmalerei im Pompejanischen Saal (Sala Pompeiana) oder Saal der Königin (Sala die Regina) aus den 1830er Jahren, der letzten Gestaltungsphase des Palastes unter dem Einfluß des aus Frankreich geflohenen König Ferdinand von Bourbon. - Ausschnitt aus dem Sala dei Mosaici, dem Mosaiksaal. Die Mosaiken stammen aus dem 12. Jahrhundert und dekorieren ein königliches Zimmer. Es ist kein Unterschied in der Prachtentfaltung gegenüber der Capilla Palatina zu erkennen. Da hat der weltliche Herrscher seinen Status klar betont.

Wir halten uns ausgesprochen lange in der Palastkapelle auf und sind, als wir uns nach vielleicht anderthalb Stunden dem Palast zuwenden, schon reichlich überfüttert. So eilen wir die verbleibenden Stationen etwas schneller durch. Doch Hand aufs Herz, auch der Palast ist einen langen und intensiven Besuch wert. Interessant zu sehen, dass Teile des Palastes heute dem Regionalparlament dienen.

Nach einem beiläufigem Lebensmitteleinkauf werden wir bei Erreichen unsers Bootes förmlich auf die andere Stegseite gezogen und verbringen einen lebhaften und unterhaltsamen Abend bei Friedhelm und Tamara auf der TAMARA GRACE, einer Bali 4.6, also einem Katamaran mit einem gewaltigen Raumangebot.

07.11.2021
Palermo - Hafentag

Ein eher ruhiger Tag. Wir sind mittlerweile geradezu überfüttert von all den Eindrücken. Und in Palermo ist dermaßen viel zu sehen und zu entdecken, damit könnte man Monate verbringen. Anke regt trotz aller Erschöpfung den Besuch des Botanischen Gartens an. Erst will ich gar nicht mit, aber dann begleite ich sie doch. Wir umwandern das Becken des alten Hafens, in dem auch wir liegen, und entdecken erstmals dessen andere Seite. Uns überrascht das hier konzentrierte Leben. Nicht nur, weil heute eine Sonntags-Regatta abgehalten wird. Ein, zwei Yacht-Clubs haben hier ihre lebhaft besuchten Restaurants und Bars. Unser weiterer Weg folgt der teilweise im Umbau befindlichen Uferpromenade.

Vor dem Botanischen Garten liegt noch ein Villen-Garten, den wir dank freundlicher Wegweisung seitens eines Straßenhändlers auch betreten können. Wir streunen ein wenig umher und stellen fest, dass es heute dank der vielen Wolken schon früh dämmrig wird. Mit der Folge, dass es in den schattigen Teilen des Villen-Gartens bereits aufgeweckte, blutdürstige Mücken gibt, die nur auf uns gewartet haben. So überlegen wir nicht lange und verzichten auf den Botanischen Garten. Erstens ist der nicht mehr lange

geöffnet, zweitens ist er schattig, und drittens kostet er Eintritt. Und wer ist schon bereit, fünf Euro zu bezahlen, um sich anschließend aussaugen zu lassen? Wir jedefalls nicht.

Endlich keine alten Gemäuer: sonntägliches Leben an einer der Uferpromenaden - ein Akkordeonspieler übt ganz auf sich zurückgezogen und ohne Angst vor Mücken im Park der Villa.

08.11.2021
Palermo - Cefalú

Als erste brechen bereits kurz nach acht Uhr morgens Geert und Judith mit ihren Gästen auf. Sie wollen gen Westen gehen und Sizilien dann von der Westseite aus umrunden. Wir lösen die Leinen gegen 10:00 Uhr. Nachdem uns gestern eine arme Charter-Crew gezeigt hat, wie man an- und ablegen möglichst nicht machen sollte, geben wir uns reichlich Mühe. Unsere Fender haben wir vor dem Ablegen bereits aus dem Weg genommen, damit sie nicht an den Fendern der Nachbarboote hängen bleiben können. Dann löst Anke zunächst die Mooringleinen und ich halte das Boot mit eingekuppeltem Gang vom Steg ab. Nun folgen die Achterleinen. In diesem Moment auskuppeln und nur durch ganz kurze Gasschübe langsam ausparken. In der Boxengasse treibend schnell noch das Dinghi in die Davits nehmen, und dann geht es los.

Überraschend lässt der Wind nach wenigen Meilen erkennen, dass er uns entgegen aller Prognosen schieben will. Ruckzuck sind die Segel gesetzt. Und wir gleiten mit anfänglich 4 - 5 und später bis zu 9 Knoten voran. Unfassbar. Kurz vor der nächsten Felsnase müssen wir zwar mal kurz motoren, aber danach weht es wieder mit fröhlichem Raumwind und wir kommen fein und schnell voran. Der einzige Wermutstropfen ist die Prognose von Meeno Schrader - er wird uns die Nennung verzeihen - der uns eine fiese Minizelle mit 30 und mehr Knoten Wind auf unserem Weg verspricht. Die lässt sich allerdings zu unserer Freude nicht blicken. Dafür taucht auf unserem Weg ein Gewitter auf. Das hat nun wiederum niemand versprochen. Bei JUST DO IT hätten wir in einem solchen Fall nicht nachgedacht und wären stur auf Kurs geblieben. (Alu-Boot, Faradayscher Käfig usw.) Nun sitzen wir aber in einem Kunststoffboot und sind lieber vorsichtig. Begleitet von Blitz und Donner zur Linken - eigentlich die Richtung, in die wir segeln wollten - laufen wir unter heftigsten Wolkenbrüchen nach Termini Imarese ab. Dort werfen wir den Anker und machen Mittagspause. Dieser kleine Hafen wirkt zunächst wegen der benachbarten Industrie etwas unattraktiv, aber wir stellen schnell fest, dass er ausgesprochen guten Schutz bietet. Unbedingt merken!

Zugegeben, das Foto zeigt mich nicht von der hellsten Seite, aber mal ehrlich, was mache ich hier im Mittelmeer? Seinerzeit bei Kap Hoorn konnte ich leichter ausgerüstet segeln.

Nachdem wir die ganze Zeit das Wetter beobachtet haben, die Wolken gen Osten abwandern und seit einer Stunde nichts mehr geblitzt und gedonnert hat, brechen wir wieder auf. Wir sind keine 10 Minuten unterwegs, da blitzt es vor uns. Jetzt wird aber nicht mehr gedreht, wir gehen weiter nach Cefalú Es wird zwar schwarz wie die Nacht (fast), aber das Gewitter verschont uns und bleibt auf Distanz. Vor Cefalú machen wir eine kleine Ehrenrunde, damit Anke zumindest einen ersten Eindruck von der seeseitigen Gestalt des Ortes hat, der von einer wuchtigen Kathedrale und einem noch viel wuchtigeren Felsklotz überragt wird.

Dann geht es in den Hafen, bei dem man nicht wirklich von einer Marina sprechen kann. Den Anspruch hat der Hafen wohl auch nicht. Es ist ein Fischerhafen, nicht mehr, und eine sichere Anlegemöglichkeit gibt es für uns nicht. Eine freundliche Französin versucht uns bei der Liegeplatzsuche behilflich zu sein, aber wir sind nicht wirklich überzeugt von den wenigen verfügbaren Optionen. Da legen wir MAGO doch lieber im Hafen vor Anker, zu unsicher und kompliziert erscheinen uns die Liege-möglichkeiten.

Cefalú bei schlechtem Wetter

Die Tage in Palermo haben uns so viel Eindrücke beschert, dass wir endlos berichten könnten, und ebenso endlose Fotostrecken zusammen stellen könnten. Doch wir wollen nicht übertreiben. Ein paar Fotos stellen wir noch auf den Folgeseiten ein, dann ist aber auch gut. Da wir am 08.11., also in Cefalú, am frühen Abend und bei passend zum ganzen Tag recht bescheidenem Wetter auch nicht mehr an Land gehen wollten, war die Bordküche gefragt. Und die hat ein überraschend schmackhaftes Essen gezaubert. Deshalb wollen wir die beiden Rezepte auch nicht vorenthalten.

Die Ankunft in Cefalú markiert für uns einen lang ersehnten Punkt. Hoffentlich spielt das Wetter mit. Ansonsten heißt es von hier aus: Weiter machen! So langsam sollten wir zusehen, dass wir in unserem für den Winter ausgesuchten Ziel aufschlagen, in Marina di Ragusa.

Es grüßen Euch vom schwankenden, rollendem Boot

Anke und Martin

Das Bild im Hintergrund zeigt eine faszinierend kunstfertige Fassadenmalerei. Seit Spanien, bewusst jedoch erst seit den Balearen, achten wir darauf. Vieles ist echte Kunst, keine primitive Schmiererei, und man kann davon ausgehen, stets oder fast immer im Einverständnis mit dem Eigentümer der betreffenden Gebäude und Bauwerke entstanden.

Das Titelbild stammt aus Palermo.
Schreitende Frau im Gegenlicht.

Vor Anker im Fischerhafen von Cefalú. Der Lichtfinger des Leuchtturms streift durch den Regen.

Hühnchen mit Limette und Chilli

Mengen für 2 Personen, alle Mengen sind ca.-Angaben

- 2 Hähnchenbrüste
- Soyasauce
- Sweet-Chili-Sauce
- 1 Zwiebel, halbieren, dann in Längsstreifen schneiden
- 2-3 große Knoblauchzehen (oder nach persönlicher Vorliebe)
- 200 g Champignons
- 2 getrocknete Chili, Kerne entfernen, fein hacken (frischer Chili geht natürlich auch)
- 150 bis 200 g Bambussprossen
- 1 Limette, gewaschen und in sehr dünne Scheiben geschnitten
- Saft von 1 - 2 Limetten (je nach Ergiebigkeit)
- 100 ml Gemüsebrühe
- Öl (Erdnussöl, Sonneblumenöl)
- Salz, Pfeffer

- Hühnchenbrüste waschen, versäubern, in kleine Stücke oder Streifen schneiden, in Schüssel geben
- Soyasauce und Sweet-Chilli-Sauce über die Hühnchenstücke geben, durchmischen. Mind. 30 Minuten (länger schadet nicht) ziehen lassen, zwischendurch wiederholt wenden.
- Nach der Ziehzeit die Hühnchenstücke aus der Marinade heben und in einer Pfanne mit etwas Öl unter Wenden anbraten. Beiseite stellen.
- Ingwer in den Wok geben, 2 Min. unter Rühren anbraten
- Zwiebeln, Knoblauch hinzufügen und 5 Min. mitbraten (rühren)
- Champignons hinzufügen, 5 Min. mitbraten
- Chili, Bambussprossen, Limettenscheiben, Brühe, Limettensaft zugeben, Aufkochen und dann 5 Min. zugedeckt köcheln lassen. Die Zwiebeln sollen nicht zu weich werden.
- Marinade dazugeben, Hühnchenstücke unterheben, 2 Min. weiter köcheln
- Mit Reis servieren.

Beim Limettensaft aufpassen, wenn die Limetten ergiebig sind, kann der Limettengeschmack sehr dominieren. Rechtzeitig abschmecken. Aber die gewünschte Intensität ist ja auch eine Geschmacksfrage. ;-)

Einfach nur Feldsalat

Feldsalat gibt es in Sardinien und Sizilien an jeder Ecke. Daher hier eine simple Zubereitung, die uns allerdings sehr gut schmeckt. Mengen für 2 Personen, und wenn der Salat als Begleitung zum Essen gedacht ist. Die Mengen sind wie immer ca.-Angaben

- 60 g Feldsalat (vorgewaschen, aus der Packung; sonst 100 g vom Markt)
- 1 kleine Chalotte, in sehr feine Scheiben schneiden, also so dünn wie irgend möglich
- 1 Knoblauchzehe, fein hacken
- 2 getrocknete Tomaten, fein würfeln (wenn es sich um eingesalzene getrocknete Tomaten handelt, in Sizilien und Sardinien nicht unüblich, vorher mehrmals in einem Glas Wasser entsalzen)
- 3 EL weißen Balsamico (wenn irgend möglich, der von Giusti)
- 3 EL gutes Olivenöl
- Salz, Pfeffer

- Schalottenscheiben, Knoblauch und Tomatenstücke eine Salatschüssel geben, salzen, pfeffern, den Essig drüber geben, verühren. 20 bis 30 Minuten ziehen lassen. Mehrmals leicht durchrühren
- Salat drüber geben, dann das Öl drüber träufeln, vor dem Servieren gründlich wenden.

Als Nachspann noch drei Motive aus Palermo:
- Blick in Gewölbe und eine der Kuppeln der Capella San Cataldo
- Balkone bei der Iglesia Santa Katarina dei Alexandria
- Schmuckkarren aus dem Palazzo Reale

Verhaftete Mafiosi aus den fünfziger oder sechziger Jahren. Nach einigem Überlegen habe ich die Gesichter maskiert, denn ich bin zur Auffassung gelangt, dass man diesen Männern auch im Nachhinein keine wie auch immer geartete, unnötige Aufmerksamkeit oder Publizität gewähren soll.

Guiseppe „Peppino“ Impastato. Politiker, Journalist und Anti-Mafia-Aktivist wurde im Alter von 30 Jahren von der Cosa Nostra ermordert. Seine Mutter veröffentlichte kurze Zeit später das Buch „Die Mafia in meinem Haus“.

Giovanni Falcone und Paolo Borsellino, zwei gegen die Mafia engagierte Richter, die 1992 ermordet wurden. Das Zitat bedeutet: „Eines Tages wird dieses Land schön sein“ und meint frei von der Mafia. Die Banderole hängt öffentlich in der Marina von Capo D´Orlando aus.